

Auer Tageblatt

Erstellungen nehmen die Redaktionen und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wochentlich. — Preis: 10 Pfennig. — Abonnement: 10 Mark. — Druck: 10 Mark.

Anzeiger für das Erzgebirge

Erhalten die Post...
Anzeigen 20 Pfennig, Anzeigen 25 Pfennig, Anzeigen 30 Pfennig, Anzeigen 40 Pfennig, Anzeigen 50 Pfennig, Anzeigen 60 Pfennig, Anzeigen 70 Pfennig, Anzeigen 80 Pfennig, Anzeigen 90 Pfennig, Anzeigen 100 Pfennig.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 293

Sonntag, den 16. Dezember 1928

23. Jahrgang

Die Politik der Woche

Um Georg V. — Die großen Drei in Lugano — Das neue Italien — Kriegsgefahr in Südamerika

Der englische König Georg V. ist immer noch so schwer krank, daß seine Untertanen um sein Leben fürchten. Mit einer beispiellosen Geschwindigkeit, die einem Weltrekord gleichkommt, reiste der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, von Dar es Salaam am Indischen Ozean durch das Rote Meer über Nordafrika und durch das Mitteländische Meer nach Brindisi und von hier durch Italien, die Schweiz und Frankreich über den Kanal an das Frankfurter Lager seines Vaters. Hier kam er noch rechtzeitig an, um sein Einverständnis zu dem schweren operativen Eingriff zu geben, der unerlässlich war, um das Leben des Königs überhaupt noch zu erhalten. Die Operation, die sich nahezu eine Stunde lang hinzog, und die der medizinischen Fachpresse wie auch in der Tagespresse eingehend gemeldet wird, zeigte den ganzen Ernst der Lage. In den nächsten Tagen dürfte die Entscheidung fallen, ob das Leben Georg V. überhaupt zu retten ist.

Der englische Außenminister Chamberlain hat trotz der schweren Erkrankung des Königs die Reise nach Lugano angetreten. Ganz in der Nähe von Vornano trafen sich zu Beginn der Woche in diesem schönen Schweizer Luftort die drei Außenminister wieder, die sich seit dem Frühjahr dieses Jahres nicht wieder gesehen hatten. Lugano gehört jenem Teil der Schweiz an, der ganz überwiegend von Mitgliedern der italienischen Nation besiedelt ist. Aber auch die Schweizer, die völkertypisch gesehen der deutschen oder französischen Nation angehören, finden sich in Lugano daheim. So ist diese Stadt ein Vorbild für alle Völker Europas, wie man durch Ausgleich und Verständigung bei gutem Willen sich nicht nur verstehen, sondern auch wohl fühlen und erholen kann. Würde das Schweizer Beispiel überhaupt Nachahmung finden, dann könnte Europa in gleicher Weise wie Nordamerika zu Vereinigten Staaten kommen und damit die ungeheuren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten überwinden, an denen es unheilbar krank darniederliegt. Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain, die medizinischen Diagnostiker, diskutierten in wiederholten Untersuchungen und Besprechungen an dem europäischen Volkstempel herum, doch konnten sich Chamberlain und Briand nicht zu dem nun einmal gebotenen Eingriff entschließen, den Dr. Stresemann, fraglos der beste Diagnostiker, ihnen vorschlug. Wir verdammen nicht anzuerkennen, daß die Einsetzung des zweiten Ausschusses, der sich mit der Klärung der bestehenden römischen Gebilde befassen soll, ein Entgegenkommen und Zugeständnis Frankreichs ist. Die französische Regierung hat bereits anlässlich der Septembertagung des Völkerbundes in Genf grundsätzlich ihr Einverständnis zur Einsetzung dieses Ausschusses gegeben. Schon damals wies die deutsche Reichsregierung darauf hin, daß sie eine Verbindung des Reparationsproblems mit der vorzeitigen Klärung der bestehenden Gebilde nicht anerkennen demnach Paris vertrat jedoch das entgegengesetzte Auffassung, sondern darin die Unterstützung Englands und verharren in ihr bis auf den heutigen Tag.

Die Italiener waren dieses Mal in Lugano durch den Unterstaatssekretär Grandi vertreten, der zu dem engeren Freundeskreis Mussolinis gehört. Grandi hatte eingehende Besprechungen mit Chamberlain und reiste zur allgemeinen Überraschung mitten in der Rasttagung nach Rom ab, um Mussolini Bericht zu erstatten und alsbald nach Angora, der Hauptstadt der neuen Türkei, weiterzureisen. Über den Zweck des Besuchs, den Grandi in Lugano abtratete, ist sich die diplomatische Welt im Klaren. Seine Besprechungen mit Briand bezogen sich auf die Verhandlungen, die der französische Botschafter in Rom mit Mussolini führt. Diese haben eine Grenzberichtigung zwischen Tunesien und Tripolis zugunsten Italiens und die Staatsangehörigkeit der in Tunis wohnenden Italiener zum Hauptgegenstand. Von nicht minderer Bedeutung für Italien war die Unterhaltung Grandis mit Chamberlain. Kraft der Abmachungen, die Mussolini in Vornano traf, ist den Italienern die wirtschaftliche Vormacht im ganzen östlichen Mittelmeer zugesichert. Das östliche Italien ging aber darüber hinaus, indem es versuchte, durch einen politischen Dreieck zwischen Italien, Griechenland und der Türkei seine Vormachtstellung im nahen Orient zu sichern. Man kennt die Schwierigkeiten, die der Vermittlung dieses Planes durch Venizelos gemacht wurden, weiß jetzt aber, daß Chamberlain erneut seinen Segen zu den Plänen Mussolinis gab und daß Grandi nach Angora reiste, um seine Vermittlerrolle zwischen der Türkei und Griechenland erneut aufzunehmen.

Zur allgemeinen Überraschung mußte der Völkerbundsrat in Lugano sich mit einer Frage beschäftigen, die gar nicht auf der Tagesordnung der Ratsitzung stand und wider alles Erwarten brennend wurde, nämlich die Kriegsgefahr in Südamerika. Während die abendländische Christenheit schon von ferne die Weihnachtsglocken läuten hört und die Weihnachtsglocken vom Frieden auf Erden erklingt, rüstet Bolivien zum Kriege gegen das kleine Paraguay. Dabei gehören Bolivien und Paraguay dem Völkerbunde an und haben sich bei ihrem Eintritt in den Bund förmlich verpflichtet, alle Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu schlichten. Der Völkerbundsrat sah sich nun veranlaßt, die südamerikanischen Streitigkeiten daran zu erinnern. Paraguay erwiderte pflichtgemäß, daß es bereit sei, ein Schiedsgericht anzunehmen, Bolivien dagegen gebrauchte eine saule Ausrede und verschob die entscheidende Antwort auf später. In der Zwischenzeit rüstet es rüstlich zum Kriege weiter. In Washington, wo in dieser Woche die panamerikanische Konferenz tagte, beschätzte man sich gleichfalls mit der drohenden Kriegsgefahr in Südamerika und setzte einen besonderen Ausschuss ein, der Mittel und Wege finden soll, um der Gefahr zu begegnen. Es ist nicht zu

Die Verhandlungen in Lugano

Kein Ergebnis

Bertinax meldet dem „Daily Telegraph“ aus Lugano, am Mittwoch habe Briand zwei Punkten zugestimmt, auf denen Dr. Stresemann sehr nachdrücklich bestanden habe, erstens daß die Forderung der deutschen Schuld nicht zu einer Vorbedingung für die Rheinlandräumung gemacht werde, und zweitens, daß die Besprechungen über den Vergleichs- und Feststellungs-ausschuss begonnen werden sollen, bevor die Reparationsfachverständigen ihre Aufgabe beendet haben. So daß die Rheinlandkommission geschaffen und die Klärung möglichst gemacht werden könne, sofort nachdem die Empfehlungen der Sachverständigen in formelle Abkommen zwischen allen in Betracht kommenden Regierungen übertragen worden seien. Natürlich sei vorausgesetzt worden, daß trotzdem die Finanzfachverständigen sich schon an die Arbeit machen und gute Fortschritte erzielen sollen, bevor die anderen Fragen behandelt werden.

Die Verhandlungen über Reparationen und die Erziehung der Bezüge durch die Rheinlandkommission sollen demnach parallel laufen, während man bisher in Paris der Ansicht gewesen sei, daß sie aufeinander folgen sollen. Dies war laut Bertinax das angebliche Kompromiß, das mehr oder weniger am Mittwoch vorbereitet worden sei. Es würde, so behauptet er, wahrscheinlich gestern eine endgültige Gestalt angenommen haben, wenn es Dr. Stresemann für passend erachtet hätte, zuzustimmen, daß die Rheinlandkommission dieselbe Lebenszeit haben solle, wie die Locarno-Verträge und nicht im Jahre 1935 verschwinden solle. Über Stresemann habe Einwendungen gegen dieses Verständnis gemacht, das Briand als notwendiges Gegenstück für das, was er selbst zugestanden habe, anjah. Die Folge der Weigerung Stresemanns sei, daß kein Beschluß irgendwelcher Art erzielt worden sei und daß die Außenminister Englands, Frankreichs und Deutschlands sich damit begnügten, zu bekräftigen, daß sie weiter zum Protokoll vom

16. September 1928 stehen und in allgemeineren Worten zum Geist und Buchstaben der Locarno-Verträge.

Briand sei jedoch weiterhin der Ansicht, daß die Verhandlungen über Reparationen und die über die Rheinlandkommission und Klärung mehr oder weniger zu gleicher Zeit geführt werden, nachdem die Sachverständigen ihre Arbeit begonnen haben. Während Chamberlain und Briand der Meinung seien, daß keine weitere Erörterung über das Rheinsland in Lugano zwischen ihnen stattfinden werde, habe, so bemerkt Bertinax, Stresemann gestern abend der deutschen Presse in Aussicht gestellt, daß weitere Zusammenkünfte vereinbart würden. Bertinax fragt: Bedeutet dies, daß Stresemann weiterhin versuchen wird, eine endgültigere Vereinbarung zu erzielen?

Keine Erkrankung Stresemanns

Ein Berliner Spätabendblatt bringt unter der Überschrift „Der kranke Minister“ die Nachricht, daß Dr. Stresemann noch einige Zeit aus Gesundheitsrücksichten in Lugano in einem Sanatorium zu bleiben gedenke. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, ist diese Darstellung falsch, der Gesundheitszustand des Ministers ist keineswegs derart ungünstig, daß ein neuer Sanatoriumsaufenthalt erforderlich wäre. Ein Beweis dafür, daß der Minister sich durchaus frisch und arbeitsfähig fühlt, ist gerade das Programm des Freitagvormittags, das eine Reihe von Besuchen und Empfängen brachte. Es ist allerdings möglich, daß Dr. Stresemann, wie auch einige andere Herren der deutschen Delegation, noch einige Tage in Lugano bleiben wird, wo sich das Wetter sehr gebessert hat und Sonnenschein herrscht. Bekanntlich war auch von Anfang an geplant, daß Dr. Stresemann unmittelbar im Anschluß an die Tagung von Lugano einen kurzen Weihnachtserurlaub antreten würde. Endgültige Beschlüsse über diesen Urlaub sind jedoch noch nicht gefaßt.

wunderlich, daß Staatssekretär Kellogg hierbei eine entscheidende Rolle spielte. Sämtliche Amerikaner wissen ohnehin, daß man in La Paz, der Hauptstadt Boliviens, jedem Winz aus Bolivien nachkommen wird, da der nordamerikanische Dollar in Bolivien der Trumpf ist, der jedes Spiel entscheidet.

Mittlerische Erkundung

Wieder polnische Flugzeuge über deutschem Gebiet. Nachdem erst am 23. November drei polnische Flugzeuge die Grenze bei Tirschtiegel (Grenzmark Polen-Westpreußen) überflogen hatten und auf ihrem Fluge bis in die Gegend von Küstrin gesichtet worden waren, wurden gestern nachmittag wiederum drei polnische Flugzeuge südlich von Meseritz in niedriger Höhe fliegend festgestellt. Nach Beobachtungen von Augenzeugen haben die Flugzeuge wieder die gleiche Gegend wie am 23. November aufgesucht. Sie kreisten u. a. bei dem Kraftwerk der Ueberlandzentrale der mittleren Grenzmark und den Braunkohlengruben bei Kainitz.

Forderungen der Mittel- und Kleinstädte

Entschließung des Reichstages über die Finanznot der Mittel- und Kleinstädte.

Der Reichstagsrat beschloß gestern, am zweiten Tage der Sitzung seines Gesamtvorstandes, mit der Finanznot der Mittel- und Kleinstädte. Hierzu wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Den mittleren und kleinen Städten wird es selbst bei größter Sparsamkeit in immer steigendem Maße unmöglich, ihre Haushaltspläne auszugleichen. Sie sind deshalb gezwungen, zur Erfüllung ihrer öffentlichen Ausgaben eine allmähliche Erhöhung ihrer Einnahmen zu fordern. Zu diesem Zwecke erscheinen notwendig: 1. eine gerechtere Verteilung der Reichssteuerüberweisungen, 2. eine angemessene Steueranpassung, soweit sie keine Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung zur Folge hat, wie z. B. der gemeindlichen Getränkesteuer, 3. eine Beteiligung der freizügigen Städte an der Grundbesitz- und Wertzuwachssteuer, soweit einzelne Länder eine Beteiligung nicht gewährt haben, 4. eine Entlastung der mittleren und kleinen Gemeinden durch sofortigen angemessenen Polizi- und Schulstausgleich für alle Schularten. Jede Einnahmeverminderung, insbesondere eine Kürzung der Reichssteuerüberweisungen aber eines einmal

Senkung der Klosteuer müßte zu einer für die Wirtschaft untragbaren Erhöhung der Realsteuer führen.“

Die Auseinandersetzung im Zentrum

Mit Interesse sieht man in politischen Kreisen der Kundgebung der Arbeiterwähler des Zentrums, die am Sonntag in Essen stattfindet, entgegen. Besonders nachdem in Württemberg, die diesen Kreisen nahe stehen, eine heftige Kritik an dem Kölner Parteitag geübt worden ist. Unmittelbar vor dieser Tagung erklärt nunmehr der Verbandsauschuss der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, daß er öffentliche Erörterungen über den Parteitag für unangebracht halte. Aus diesem Grunde hat auch der Verbandsauschuss beschlossen, daß die Vertreter der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands sich an der vom Kölner Bundessekretär der Christlichen Gewerkschaften einberufenen Kundgebung von Arbeiterzentrumskreisen in Essen nicht beteiligen. In der Erklärung, die unter der Überschrift „Dem Frieden“ von der „Rheinischen Volkszeitung“ wiedergegeben wird, wird ausdrücklich betont, daß die Gesamteinstellung des Parteitages durchaus sozial und fortschrittlich war.

Das Kabinett wird wieder einberufen

Der Ministerrat über die Lösung der gegenwärtigen Lohnkonflikte.

In einer Aussprache des Ministerrats über die Wirtschaftslage wurde die Notwendigkeit anerkannt, nach der Wiederherstellung des Arbeitsfriedens im Bezirk Nordwest die beiden das Wirtschaftsleben zurzeit lebhaft beunruhigenden großen Lohnkonflikte in der Bergindustrie und in der schiffischen Textilindustrie unverzüglich zur Lösung zu bringen. Der Reichsarbeitsminister war in der Lage mitzuteilen, daß er entsprechende Maßnahmen eingeleitet habe und alsbald durchzuführen werde.

Verlängerung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenabkommens.

In den Verhandlungen des Reichskohlenkommissars mit dem tschechoslowakischen Arbeitsministerium ist das deutsch-tschechoslowakische Kohlenabkommen in seinen Grundzügen unverändert bis zum 30. Juni 1929 verlängert worden.